

Strausswalzer

Autor(en): **Osswald, Hilla**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hilla Oeswald

Straußwalzer

Eheverkündigungen

Andere sammeln Briefmarken. Sie sammeln aus Leidenschaft, tauschen, kaufen und kleben. Sie blättern tagelang und Nächte hindurch in Katalogen. Mit der Pinzette in der Hand und der Lupe vor dem zugekniffenen Auge sichten sie ihre Sammlung und zählen ängstlich die Zähne ihrer Lieblinge.

Mein Hobby ist anderer Art. Es ist bescheidener. Ich studiere die Eheverkündigungen in den Zeitungen. Die Eheverkündigungen sind mir ein engmaschiges Netz, mit dem ich im Meere meiner Vergeßlichkeit nach Namen längst entschwundener Gestalten fische. Es vergeht beinahe keine Woche, ohne daß nicht zwei, drei solcher Fische in meinem Netz zappeln.

Ich lese von ehemaligen Kameraden aus der Zeit des kleinen Einmaleins. Der eine ist Maler geworden, der andere Schlosser und der dritte Kaufmann. Der heiratet eine Annemarie, der andere eine Erika und der dritte eine Elisabeth. Ich sehe sie wieder in ihren Bänken sitzen, ihre etwas zerzausten Köpfe tief über die Schiefertafel gebeugt, und vernehme das nervenzermürbende Kratzen und protestierende Kreischen geplagter Griffel und Tafeln.

Oder ich finde die Namen der ersten, zweiten und dritten großen Liebe, die einmal mein schwaches Schülerherz in wilde Aufregung versetzt haben. Els,

deren Gunst ich mir mit einem Zuckerstengel zu 10 Rappen erkaufte. Sie schwor mir darauf ewige Treue. Jetzt heiratet sie einen Milchhändler. La donna è mobile. — Trudy, deren immerwährende Liebe ich mir gewonnen hatte, weil ich ihr einen wunderschönen Weihnachtsengel für die Schule gezeichnet, bricht mir das einstmals gegebene Heiratsversprechen eines Ingenieurs wegen. — Und Susy heiratet einen Arzt, obwohl sie mir am 22. Mai 1928 während der Zehnurpause hinter dem Schulhaus versprochen hatte, felsenfest auf mich zu warten.

Die Eheverkündigungen sind aber auch ein kräftiges Anregungsmittel für das Herz meiner Phantasie. Die Romantik ist noch nicht ausgestorben. Die Tummelplätze der Romantik sind die Mehrfamilienhäuser. Beweis: Jede Woche heiraten mindestens drei bis vier Paare, die an derselben Straße und im selben Haus wohnen. — Stellen Sie sich vor: ER — große, elegante Gestalt, scharfgeschnittenes Gesicht, stahlgraue Augen steigt die Treppe hinauf, um in sein neubezogenes Logis zu gelangen. SIE — zierlich, blond, duftend, engelgleich, mit kornblumenblauen Augen — steigt die Treppe hinunter: Milch holen. Beide treffen sich im Treppenhaus. Beide erschüttert von ihrem gegenseitigen Anblick. ER tritt höflich zur Seite, zieht den teuren Borsalino und murmelt mit vor Erregung heiserer Stimme einen

Gruß, dieweil seine stahlgrauen Augen unverwandt auf ihrer lieblichen Gestalt ruhen. SIE, etwas hochmütig — natürlich nur gespielt — tritt an ihm vorbei, Herzklopfen, wogender Busen ...

Zweites Rencontre und Fortsetzung in Courths-Mahlers «Liebe geht oft seltsame Wege» nachzulesen.

Manchmal aber wirken die Eheverkündigungen auch wie eine Weckuhr. Mit schrillen Tönen wecken sie in mir den Wurm des Gewissens, der während der ganzen Woche den seligen Schlaf des unbekümmerten Junggesellen schläft. Und einmal aus seinem Schlaf gerissen, beginnt dieser Wurm mit frommem Eifer an der hartgekochten Tatsache meines Ledigseins zu nagen. Das stört mein seelisches Wohlbefinden. Zum Glück besitze ich eine Hausapotheke mit Tabletten und Pülverchen aller Art. Die Schlaftablette ist für den eifrigen Wurm bestimmt. Sie enthält zwei Ausreden in kristalliner Form. Die eine lautet: «Mich will gar keine, weil ich nicht pensionsberechtigt bin.» Die andere: «Wenn ich in einem Mehrfamilienhaus wohnen würde, hätte ich viel eher eine Chance.»

Mit einem Schluck Roten genommen, wirkt diese Tablette todsicher und blitzschnell. Der Wurm beginnt augenblicklich zu gähnen, rollt sich zusammen und fällt in den oben erwähnten seligen Schlaf. Der Seele Wohlbefinden ist gesichert.

Vitalis